



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Schulgemeinde

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

„In allen Klassen wurde ein Sprecher und ein Stellvertreter in allgemeiner, gleicher, geheimer und unmittelbarer Wahl gewählt. Der Schülerschaftsausschuß ist niemals zusammengetreten und hat sich auch keinen Berater gewählt.“

Klassengemeinde und Schulgemeinde haben überhaupt nicht getagt. Primaner waren als Helfer bei der Aufsicht in den Pausen tätig und besorgten die Büchereiausgabe in der Schulbücherei.“ (+Gymnasium, Luda u.)

c) Schulgemeinde.

„Die Schulgemeinde befaßte sich mit der Frage der inneren Ausschmückung der Schule. Zum ersten Male wurde außerdem das Wagnis unternommen, aus der Schulgemeinde heraus von Schülern Schülerunfug und -Unsitte zu tadeln. Der Erfolg war eine ungemein heftige Auseinandersetzung, doch hörten seit dieser Zeit verschiedene Mißstände auf. Die Schulgemeinde hat hier das erstemal gezeigt, daß sie sich selbst erziehen kann.“

Das neue Jahr brachte neue Aufgaben. Wieder wurde aus der Schulgemeinde heraus Einspruch gegen Schülerunsitten erhoben, diesmal aber unter allgemeiner Zustimmung. Ja, die Schulgemeinde fühlte sich so stark, daß sie den § 12 unserer Satzungen dahin abänderte, daß der Besuch der Versammlungen freiwillig sein sollte. Es ist zu hoffen, daß auch dieser Beschluß das Erstarken des Gemeinschaftsgedankens fördern wird.

Die Schulgemeindeversammlungen wurden durch Versammlungen der Vertrauensleute vorbereitet, die gut und harmonisch verliefen.“ (*Luisenstädtisches Gymnasium, Berlin.)

„Zum ersten Male in der Geschichte der Anstalt wurde die Schulgemeinde eingerichtet. Der Direktor rief zu Beginn des Schuljahres die Klassen II—VI zu einer Besprechung zusammen und erläuterte ihnen Sinn und Wert dieser Einrichtung. Die Haupttätigkeit der Schulgemeinde galt der Ausarbeitung der Geschäftsordnung, die in zwei Lesungen durchberaten und in der Januarversammlung angenommen wurde. Ferner faßte die Schulgemeinde selbständige Beschlüsse bei der Vorbereitung des Schulfestes und bei der Regelung der Pausenaufsichten, gab Anregungen für die Verbesserung des Fahrerschülerwesens und trat mit einer allerdings wenig glücklichen Veröffentlichung in der Zeitung über eine wichtige bauliche Angelegenheit hervor. Der Verlauf der Verhandlungen, für die monatlich eine Unterrichtsstunde zur Verfügung stand, litt natürlich noch unter dem Mangel an parlamentarischer Schulung.“ (*Reform-Realgymnasium, Hoherswerda.)

„In den Sitzungen der Schülerschaft wurden die Fragen der Einrichtung einer Schülerkantine, der Wiedernutzbarmachung des Sportplatzes, Gründung und Bedeutung von Schülervereinen, Ausgestaltung von Schulfestlichkeiten und anderer Angelegenheiten besprochen. Die Versammlungen der Schülerschaft zeigten, daß sie ein geeignetes Erziehungsmittel zur Arbeit an der Gemeinschaft sein können. Vorerst aber müssen sich die Schüler an ein — gar manchem noch ungewohntes — vernünftiges parlamentarisches Verhalten gewöhnen. Die Schüler der Oberklassen sollen den jüngeren Kameraden mit gutem Beispiel vorangehen.“ (+Schloß-Schule, Deutsche Oberschule in Aufbauform, Braunsberg/Dstpr.)

„Im Jahre 1927/28 leistete die Schulgemeinde nicht so viel wie im vorhergehenden Jahre. Die Begeisterung für das Neue war allmählich abgeklaut, und man war zu bequem, um ordentlich mitzuarbeiten. Trotzdem war das letzte Jahr nicht ohne Bedeutung. So wurde eine Bastelstunde ins Leben gerufen, in der gemeinsam gearbeitet wurde. Die Beteiligung war ziemlich rege. Leider fehlte es an geeigneten Räumen und Werkzeugen. Die Besessenen wurden im Winter auch wieder eingerichtet, doch nahmen fast nur noch die Schüler der obersten Klasse daran teil. Die Tagungen verliefen immer ordnungsgemäß, in den letzten unterhielt man sich viel über den Aufbau der Anstalt und besonders über die damit verbundene Mühenfrage. An Vorträgen wurden u. a. gehalten: Paris; Flugzeugmodellbau; Die Mandoline; Schottland.“ (*Realschule, Finsterwalde.)

„Die vorgeschriebene Abstimmung über die bestehende Schulgemeinde ergab die erforderliche qualifizierte Mehrheit zu ihrer Abschaffung nicht. Trotz guter Vorsätze und mannigfacher Pläne eines Teiles der Schülerschaft konnte die Schulgemeinde nach kurzem Anlauf wieder kein richtiges eigenes spontanes Leben entwickeln. Das jugendliche Alter der Schüler einer Nichtvollanstalt, in der die Schulgemeinde ja die Schüler bis zur VII hinunter umfaßt, und die Verhältnisse in der Großstadt, die ein starkes Gemeinschaftsgefühl der Schüler nicht recht aufkommen lassen, ließen das Interesse bald erlahmen. Eine Zwangsorganisation der Schulgemeinde seitens des Beraters hätte ihrem Charakter widersprochen. Es

bleibt zu hoffen, daß wohlwollende Aufklärung über Wesen und Aufgaben der Schulgemeinde eine Besserung herbeiführen wird.“ (*Werner Siemens-Realschule, Berlin.)

„Die Schulgemeinde trat zu vier Sitzungen zusammen, in deren erster Studiendirektor Tschischwitz betonte, daß jeder einzelne Schüler sich verantwortlich fühlen sollte für die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls und seine Auswirkung im Leben der Schule. Es sind noch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Mehrzahl der Mitglieder aus einer im Grunde gleichgültigen Einstellung herausgekommen wäre und in den Sitzungen mehr läche als eine Gelegenheit zum Ausfall des Unterrichts. Nicht einmal die Frage des Grußverkehrs unter den Schülern konnte soweit gelöst werden, daß jeder Schüler sich verpflichtet fühlte, nach den darin getroffenen Maßregeln zu handeln. Rege und erspriehliche Aussprache war nur im Schülerausschuß zu sehen.“ (*Oberrealschule, Waldenburg.)

„Die Selbstverwaltung der Schüler kommt zunächst in der Klassenverwaltung (Klassengemeinde) zum Ausdruck. Hier werden die Ämter des Sprechers, des Ordners, des Fenster-, Tafel-, Karten- und Lichtwirts durch Wahl besetzt. Die Schüler selbstverwaltung im allgemeinen besteht in der Aufsicht, die die Primaner in den Pausen auf dem Schulhofe und in den Fluren des Gebäudes führen, in der Verwaltung des Kartenzimmers, in der Leitung des Schülerturn- und -rudervereins und in der Schulgemeinde, zu der die Schüler der Prima und Sekunda gehören. Doch ließ sich kein Verlangen nach Abhaltung einer Schulgemeinde wahrnehmen.“ (*Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, Neuruppin.)

„Die Einrichtung der Schulgemeinde hat sich, wie bereits aus dem Bericht über das Vorjahr hervorgeht, nicht bewährt. Sie trat im Berichtsjahr überhaupt nicht mehr zu einer Tagung zusammen. Auch innerhalb der einzelnen Klassen war ein reges Interesse für die Schüler selbstverwaltung nicht zu finden. Nur in wenigen Klassen wurden Klassengemeinden abgehalten, wobei u. a. über Ausflüge, Ausschmückung des Klassenzimmers, Verteilung der Klassenämter beraten wurde. Die Einrichtung des von der Klasse zu Anfang des Schuljahres gewählten Vertrauensmannes genügte, um alle sich ergebenden Fragen zwischen Lehrer und Schüler zu regeln. Die Vertrauensschüler haben ihr oft nicht leichtes Amt mit Freude und meist zur allgemeinen Zufriedenheit geführt.“ (*Oberrealschule, Eberswalde.)

„Die Neigung unserer Schüler, in der Schulgemeinde eine fruchtbare Tätigkeit für die Allgemeinheit zu entfalten, ist langsam aber unaufhaltbar geschwunden; auch im vergangenen Schuljahr kam es nicht zur Bildung einer Schulgemeinde. Alle Schülerwünsche konnten durch schnelles Verhandeln der Vertrauensschüler mit ihren Klassenleitern oder dem Direktor zu allseitiger Zufriedenheit erledigt werden.“ (+Gymnasium, Bartenstein/Dstpr.)

„An Stelle einer von den Schülern wieder abgelehnten Schulgemeinde fanden wie bisher etwa vierteljährlich Versammlungen aller Schüler der Oberklassen statt, in denen gesprochen wurde über die Reifeprüfungsordnung, Jahresarbeiten der Oberprima, Theateraufführungen durch Schüler, Arbeitsgemeinschaften usw.“ (*Realgymnasium und Oberrealschule i. G., Berlin-Tempelhof.)

„Die ‚Schulgemeinde‘ kann aus den Klassen II—I bestehen, doch ist auf ihre besondere Einführung bisher in jedem Jahre verzichtet. Wie es bisher immer bei uns der Fall gewesen ist, beruft der Direktor oder ein dazu bestimmter Lehrer diese Klassen zur gemeinsamen Besprechung einer geeigneten Angelegenheit, wenn es nötig erscheint, und die Schüler haben ihrerseits das Recht, darum zu bitten, eine solche gemeinschaftliche Besprechung entweder selbständig oder mit Unterstützung eines Lehrers abhalten zu dürfen. — Im allgemeinen ist zu diesen Einrichtungen zu bemerken, daß unsere niedersächsischen Schüler der oberen Klassen eine Abneigung gegen jeden aufgepflanzten, ihrer Natur fremden Parlamentarismus haben und selbst die Wege zu finden wissen, auf denen sie einzeln oder in selbstgewählter vertraulicher Gemeinschaft mit ihren Lehrern und Kameraden das zu besprechen und zu beraten wünschen, was sie drängt und drückt.“ (*Gymnasium Corvinianum, Northeim.)

„Durch die von ihnen selbst gewählten Klassenbeamten nehmen die Schüler teil an der Arbeit der Schule. Schüler der Oberklassen halten Ordnung beim Hineingehen vom Hofe am Ende der Pausen und führen als Flurwache während der Pausen die Aufsicht im Gebäude, um Kleiderdiebstähle zu verhüten. Bei den Spielen wählen die Schüler ihre Führer und in größeren Klassen für Ausflüge ihre Gruppenführer.

Nach Verhandlungen einer Klassen- oder Schulgemeinde besteht kein Verlangen. Die Sprecher der Klassen tragen ihre Wünsche ihrem Ordinarius oder dem Direktor vor, wo sie jederzeit Gehör finden.“ (+Gymnasium, Rölln-Mülheim.)

„Eine Schulgemeinde im Sinne des bekannten Ministerialerlasses besteht seit einigen Jahren nicht mehr. Die Schüler selbstverwaltung wirkt sich darin aus, daß in allen Klassen die Schüler die Vertrauensleute (Sprecher) und Ordner wählen. Die Vertrauensleute der vier oberen Klassen bilden den Schülerausschuß.“ (+Archigymnasium, Soest.)

„Betreffs der Selbstverwaltung begnügten sich die Schüler damit, für die einzelnen Klassen Sprecher zu wählen; alles Weitere, insbesondere die Bildung von Schulgemeinden, wogegen sich auch der Elternbeirat und die Elternschaft in der entschiedensten Weise erklärt haben, lehnten sie ab.“ (*Gymnasium, Reddinghausen.)

„Eine Schulgemeinde wurde nicht gewählt, da die Mädchen dafür keinen Sinn hatten und sich auch noch zu jung vorkamen. Da in den sechs Jahren des Bestehens die Schulgemeinde nur zweimal einberufen worden war, so hat die Schule im letzten Jahre ohne Schulgemeinde gearbeitet. Die Mädchen wenden sich noch immer lieber an den Klassenvorstand und an den Direktor als an die Schulgemeinde.“ (*Goethe-Gymnasium, Berlin-Schmargendorf.)

d) Klassengemeinde.

„Nach den Richtlinien des Ministerialerlasses über die Schüler selbstverwaltung wurden in Klassengemeinden Schul- und Lebensfragen zwischen dem Klassenlehrer und den Schülern besprochen:

auf VI a: 1. Verhalten in der Schule und auf der Straße. 2. Ordnungsliebe: Sauberkeit in der Klasse, in der Führung der Bücher, der Hefte, Bedeutung einer guten, sauberen Schrift. 3. Warum gehe ich zur höheren Schule? 4. Wie grüße ich die Lehrer und andere Respektspersonen? 5. Unser Verhalten in verkehrsreichen Straßen. 6. Einteilung der häuslichen Arbeitszeit. 7. Die Wahrheitsliebe. 8. Verwerflichkeit des Vorsagens, Täuschens, Abschreibens. 9. Pünktlichkeit und Zuspätkommen. 10. Willkommener Besuch der Eltern beim Klassenleiter. 11. Über Kameradschaftlichkeit. 12. Wie verbringe ich die Ferien?

auf VI b: Im Anschluß an Vorkommnisse im Schulleben wurden wiederholt besprochen: 1. Gesittetes Betragen in der Schule und auf der Straße. 2. Sauberkeit und Körperpflege. 3. Wie man grüßt. 4. Wie man am besten lernt. 5. Daß man durch Unredlichkeit (Lügen, Täuschungsversuch) in erster Linie sich selbst und seine Mitschüler schädigt. 6. Häusliche Lektüre. 7. Tierschutzregeln. 8. Jeder muß, soviel er kann, für Sauberkeit und Ordnung in der Klasse, im Schulgebäude und auf dem Schulhof achten. 9. Gefahren auf der Straße.

auf V a: 1. Verhalten der Schüler (bes. Fahr Schüler) im Schulhause vor und nach dem Unterricht. 2. Verhalten auf dem Bahnhof und im Postgebäude. 3. Benehmen auf der Straße. 4. Über Unarten beim Spielen auf dem Schulhofe. 5. Einrichtung der Wandertage. 6. Über Höflichkeit und Dienstfertigkeit. 7. Pflege des Körpers. 8. Das Schwimmen. 9. Die Schullüge.

auf V b: 1. Verhalten der Schüler im Unterricht, in der Pause, im Schulgebäude, auf dem Hofe. 2. Wie ist die häusliche Arbeitszeit einzuteilen, worauf ist beim Lernen zu achten? 3. Benehmen auf der Straße, in fremdem Hause, in öffentlichen Sälen. 4. Wie man sich bei ansteckenden Krankheiten zu verhalten hat. 5. Vom Grüßen. 6. Vom Wert des Wanderns. 7. Sei wahrheitsliebend und ehrlich gegenüber deinem Mitschüler. 8. Wert der Willensschulung.

auf U III b: 1. Das Verhalten in Schule und Öffentlichkeit. 2. Das Grüßen. 3. Die Schul- und Klassenmühe, ein Ehrenschild. 4. Über echte Klassenkameradschaft. 5. Ordnungsliebe und Sauberkeit. 6. Pünktlichkeit, die beste Willensübung. 7. Naturschutz. 8. Die Vorbereitung zu Hause. 9. Die Hauslektüre. 10. Der Sinn des aufgabenfreien Nachmittags. 11. Wie gebrauche ich nutzbringend mein lat. Vokabular bei der Vorbereitung einer Caesarstunde?

auf D III a: 1. Gesundheitspflege (Vorbereitung für längere Märsche). 2. Leben in einer Gemeinschaft. 3. Schätzung des Elternhauses. 4. Achtung vor fremdem Eigentum. 5. Ehrgefühl und seine Überspannung. 6. Sinn des Turnens und Spielens. 7. Wegwerfen von Papier und Brot.

auf U II a: Im Anschluß an den Deutschunterricht wurde besprochen: 1. Die verschiedenen Arten des Lügens. 2. Wie ein Schüler durch unredliches Arbeiten seine Mitschüler schädigt. 3. Privatlektüre. 4. Jeder Stand hat seine Ehre.

auf D II a: 1. Die treue Befolgung der Schul- und Sittengesetze eine ständige Steigerung der Willensenergie. 2. Die Macht der Suggestion. 3. Willensstählung und Heldentum. 4. Ehre und Ehrlichkeit. 5. Unser Benehmen und unsere Leistungen bedingen den guten Ruf unserer Schule. 6. Über Kameradschaft. 7. Die rechte Führernatur setzt Vielseitigkeit voraus. 8. Charakter und Lektüre. 9. Die große